

In Leer wird ab Mitte Juni wieder ein „Friesenland“-Krimi gedreht. Begonnen haben die Filmaufnahmen jetzt in Köln. Seite 11

Ostfriesland

Im Bandenprozess um 28 Einbrüche im Rheinland und Emsland drohen den Hauptangeklagten hohe Haftstrafen. Seite 12

Wer lügt und täuscht, wird künftig schneller entlarvt

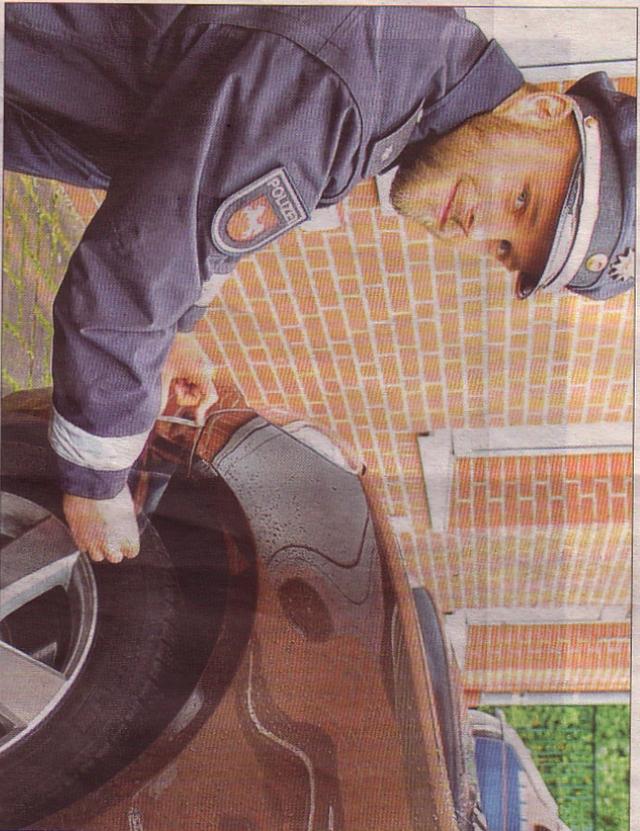
VERKEHR Ein neues Verfahren zur Spurensicherung soll Polizisten helfen, Schäden an Autos umgehend zuzuordnen

Eine beschichtete Folie und ein USB-Mikroskop schaffen erste Klarheit, wenn eine Unfallflucht gemeldet wird. Und lassen Falschmeldungen schnell deutlich werden.

VON IMKE ULTMANN

WITTMUND - Die Polizei im Landkreis Wittmund will mit einem neuen Verfahren die Zahl der vorgetäuschten Verkehrsunfallfluchten reduzieren. Und könnte damit Vorreiter für Ostfriesland, wenn nicht gar ganz Niedersachsen sein.

Spurfix heißt das Spurensicherungs- und Auswertungsverfahren, das in einem ersten Pilotprojekt schon von der Polizeistation in Essens getestet wurde. Mit einigem Erfolg, schildert Polizeiberkommisсар Harald Vogt: Im ersten haben Jahr (seit August 2015) hätten sie dort 28 Fälle von gemeldeten Unfallfluchten gehabt, bei denen der Einsatz von Spurfix ergeben habe, dass der Fall sich nicht so zutrug, wie von den Geschädigten behauptet. Beispiele: Kratzer am Auto stammen eben nicht von anderen – geflüchteten – Fahr-



Kleiner Aufwand, große Hilfe. Polizeikommissar Ingo Edzards demonstriert es: Die Spurfix-Folie wird fest auf die Schadstelle am Auto gedrückt, so nimmt sie auch kleinste Partikel auf. Unter dem Mikroskop zeigt sich dann, woher der Schaden stammt: Von einem anderen Auto, einer Mauer oder auch einer Holzpalette.

zeugen, wie angegeben, sondern von Pollen oder auch Holzpaletten. Was wiederum bei den Beamten die Vermu-

tionen aufkommen ließ, dass der Schaden selbst verursacht wurde. „Man kann mit einfachen Mitteln Unfallfluchten aufklären, die normalerweise nicht aufgeklärt werden könnten“, sagt Vogt, der in diesen Tagen seine Kollegen in Wittmund im Umgang mit Spurfix geschult hat. Der zeitliche Aufwand für die Beamten liege gerade mal bei zehn Minuten, die Materialkosten vielleicht bei 15 Cent.

Die Handhabung ist einfach: Eine beschichtete Folie wird fest auf die Schadstelle des Autos gedrückt, so dass auch kleinste Partikel an ihr haften bleiben. Unter dem USB-Mikroskop zeigt sich dann, was das Auge ohne Hilfe nicht sehen würde: Fremde Lackpartikel, winzige Mauer- oder Holzstückchen selbst organische Stoffe. Auch die Form des Schadens („Wärmchen“ oder „Nasen“) gibt Hinweise darauf, wie der Schaden an dem Wagen tatsächlich entstanden ist. Und also auch darauf, ob der Geschädigte gelogen hat.

„Wir gehen davon aus, dass ein Viertel aller gemeldeten Unfallfluchten vorgetäuscht ist“, erklärte Wittmunds Polizeichef Stephan Zwerg jüngst bei der Vorstellung der Verkehrsunfallstatistik für den Landkreis. Demnach stieg die Zahl dieser Fälle 2015 auf den höchsten

Stand seit fünf Jahren. Konkret: 2014 waren es 293, im Jahr darauf 346. Die Aufklärungsquote liegt derzeit noch bei 41,9 Prozent.

Das Verfahren ist laut Vogt in Niedersachsen kaum bekannt. Bisher würde es in sieben Bundesländern genutzt: Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hessen, Schleswig-Holstein, Sachsen, Rheinland-Pfalz und Brandenburg. Und eben in Essens. Nun folgen allerdings Polizisten im ganzen Landkreis und vielleicht bald auch andere Dienststellen in der Region. Aurich, Norden und Wilhelmshaven hätten bereits Interesse gezeigt, so Vogt.

„Versicherungen wünschen sich mehr Nutzung“

JOACHEN LEHMKUHLE

Ertunden hat das Verfahren der Gutachter Jochem Lehmkuhl aus Goch in Nordrhein-Westfalen. Mit dem Wunsch nach einem bundesweiten Einsatz steht er nach eigenen Angaben nicht allein da. Lehmkuhl: „Viele Versicherungen wünschen sich das, denn die sind ja oft die Leidtragenden. Einige von ihnen lassen die Folie sogar vorsorglich von ihren eigenen Sachverständigen kleben, wenn die Polizei es nicht macht.“